

langsam dem Winter zuwendet. Candrian, der 33 Nationenpreiseritt, 1981 Schweizermeister war und an Europameisterschaften zweimal Silber mit dem Team und 1981 mit «Van Gogh» Bronze im Einzel gewann, reitet heute noch an Springkonkurrenzen mit. «Vor allem mit jungen Pferden und ohne den grossen Sieg im Visier zu haben», erklärt die Springreiterlegende. Er selber hat 1965 begonnen, den Reitsport professionell zu betreiben und war später an drei Olympiaden (Mexiko City, Montreal und Los Angeles) startberechtigt. Die Pferde, die ihn von Erfolg zu Erfolg getragen haben, trugen klingende und unvergessliche Namen wie «Nosostros», «Golden Shuttle», «Van Gogh» oder «Sligos». «Ich hatte nie etwas anderes im Kopf als Pferde», lacht Bruno Candrian. Deshalb habe er seinerzeit auch seine Maurerlehre abgebrochen und sei ins Pferdemetier übergewechselt. Ein Entscheid, den er bis heute nie bereut hat und wohl auch nie bereuen wird. Ein solcher Ausbildungs- und Pensionsstall, sei schon immer sein Traum gewesen, erzählt

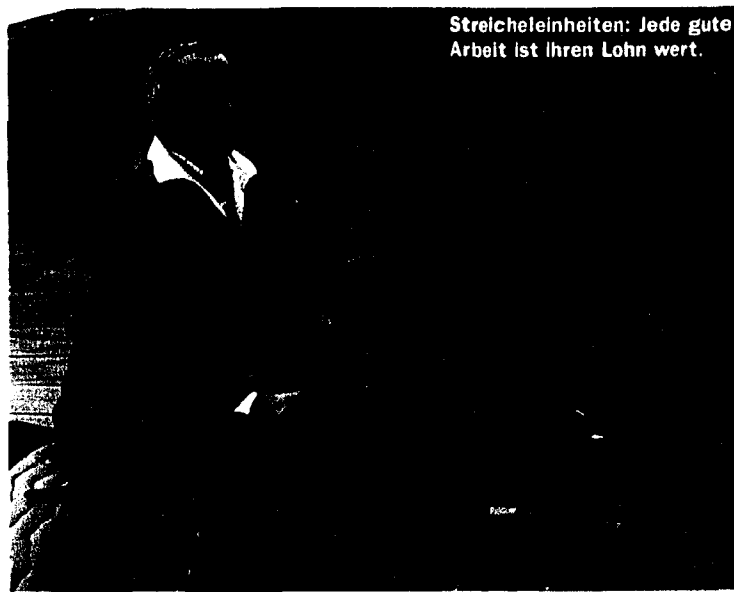
Candrian, während hinter ihm an der Wand ein grosses Farbposter hängt, das ihn im Saft seiner Blüte auf einem seiner Lieblingspferde zeigt – mitten in einem mächtigen Sprung. Der Stall sei gerade gross genug, um daran Freude zu haben, sagt der passionierte Pferdesportler, der grossen Wert darauf legt, dass überall Ordnung herrscht und alles einen sauberen Eindruck macht.

Ein Geheimrezept für seinen Erfolg gebe es nicht. Höchstens: sehr viel arbeiten, auf sehr viel verzichten und Niederlagen wegstecken können. «Nur wer Verlieren gelernt hat, kann auch mit dem Gewinnen umgehen», zieht Bruno Candrian, der in seinen jungen Jahren sogar als Jockey im Sattel sass, Bilanz. Komme hinzu, dass er auf der Sonnenseite des Lebens geboren worden sei, und zum Glück von herben Rückschlägen immer verschont blieb, sagt der Bündner. Obwohl er nicht gerne reist, hat Bruno Candrian auch einiges für Abenteuer übrig. So hat er seinerzeit seinen Reitbetrieb im Thurgau verkauft und ist für fünf Jahre nach Irland ausgewandert. In

Kildare kaufte er junge Pferde, hat sie ausgebildet und dann wieder verkauft. «Eine schöne Zeit», erinnert sich der Altinternationaler. Gesundheitliche Probleme hätten ihn dann jedoch wieder zurück in die Heimat gebracht. Es sei ein Glücksfall gewesen, dass er im Jahr 2000 dieses Grundstück hier in Sevelen habe erwerben können. Seit

her ist er täglich im Betrieb, bildet junge Pferde aus oder gibt vereinzelt Privatstunden. Und es ist, wie es immer war: keines der ausgebildeten Pferde gibt er gerne weg, sie sind ihm schnell sehr ans Herz gewachsen und seine Freunde.

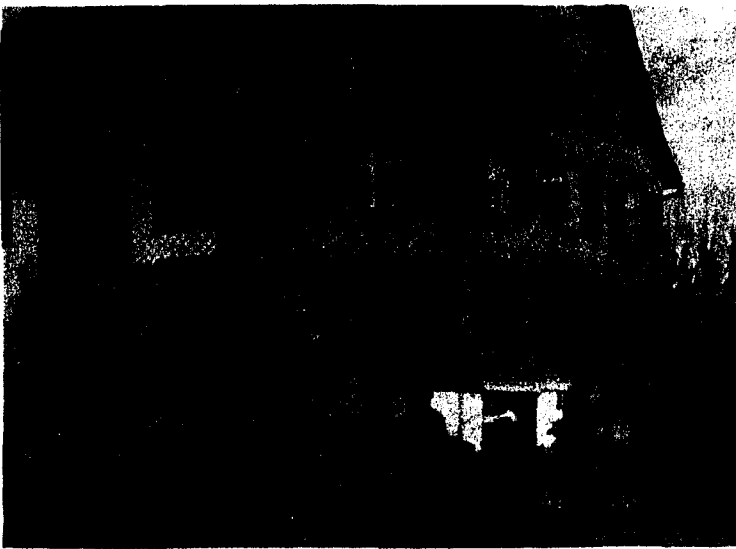
Text und Bilder: Kuno Bont



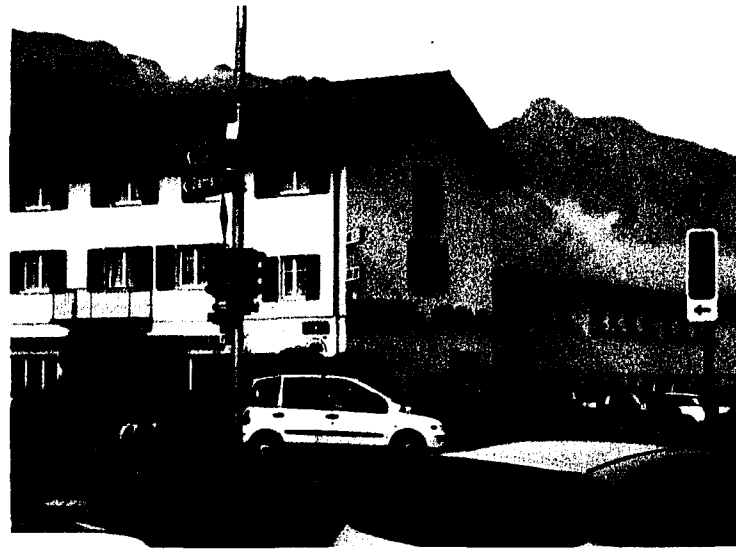
Streichleinheiten: Jede gute Arbeit ist Ihren Lohn wert.

## Zeitreise

Haag vor 85 Jahren



**Haag 1920:** Das Gasthaus Kreuz in Haag im Jahr 1920 in der damals noch typischen ländlichen Umgebung. Damals waren andere Pferdestärken gefragt.



**Haag 2005:** 85 Jahre später steht das Hotel Kreuz noch am selben Ort, aber an Stelle der Pferde kurven heute pferdestarke Autos über die Strassenkreuzung.

Die Bilder stellte uns Hansruedi Rohrer zur Verfügung.